

Musikalisch hat der Komponist nicht nur den poetischen Ausdruck, die ganz eigene französische Atmosphäre der Texte souverän erfaßt, sondern auch die stimmlichen Möglichkeiten eines Kolossalensembles voll ausgewertet. Im Chorus begleitet das Orchester gitarrenartig (Pauke, Streicherpizzikato) den bald von der Oboe umrissen, bald über warmen Streicherklängen schwebenden Gesangspart. Dramatischer ist die Anlage der Romance, an deren Höhepunkte die Gesangslinie von Einwürfen des vollen Orchesters akzentuiert wird (M. Gröber). Und der französische Musikkritiker Claude Rostand äußerte nach der Uraufführung: „Unter anderem wird man in der Romance einen ziemlich eigenartigen Rhythmus bemerken. Egi hat einen hauptsächlich in Ägypten gebrauchten arabischen Rhythmus, genannt Tharfak, verwendet, der aus einem 13/8-Takt besteht, und die Mousenkönigin ist ganz 13/8. Tüge der Komponist scherzhaft hinzu, als er sich auf dieses Detail aufmerksam machte. Man wird ebenfalls bemerken, bis zu welchem Grad die poetische Atmosphäre der Romance dem Wesen der Provence verwandt ist.“

Zu den kostbarsten Liedschöpfungen von Richard Strauss gehört die Gruppe der sechs großen Lieder nach Gedichten von Clemens Brentano op. 85, aus der in unserem Konzert drei erklingen. (Nr. 2, Nr. 4, Nr. 5). Der Komponist schrieb diese Stücke 1910/19 zunächst für eine Singstimme mit Klavierbegleitung und widmete sie der Sängerin Elisabeth Schumann. 1943 kleidete er die Lieder dann auch in ein delikates Orchestergewand von Transparenz und Leichtigkeit, das den lyrisch-beseelten Ausdruck, die Poesie und bildhafte Anschaulichkeit, den melodischen Reichtum der Gesänge womöglich noch überzeugender zur Geltung bringt.

Strauss rief in seiner frühen Schaffensperiode zunächst die Opernkomposition, mit der er sich später Weltgeltung verschaffte, und widmete sich mit großer Hingabe – in der Nachfolge Franz Liszts, doch bald über diesen hinauswachsend – der sinfonischen Dichtung. Straußens sinfonischen Dichtungen liegen stets „konkrete Programme“ zugrunde: „Aus Italien“, „Don Juan“, „Macbeth“, „Tod und Verklärung“, „Till Eulenspiegel“, „Also sprach Zarathustra“, „Don Quixote“, „Ein Heldenleben“, „Sinfonia domestica“, „Eine Alpensinfonie“. Einen künstlerischen Höhepunkt innerhalb dieser an sich höchst ungleichwertigen Werke erreichte der Komponist mit der genialen sinfonischen Dichtung Till Eulenspiegels lustige Streiche (nach alter Schelmenweise in Rondofform) op. 28, die 1895 in Köln uraufgeführt wurde, wohl Straußens lebenswichtigstes, heiterstes und amüsantestes Stück. Mit Recht sind der geistreiche Humor, der pikare Witz, die Ironie, aber auch die Gefühlskraft dieser Musik zu bejubeln. Einmalig ist die Art, wie der Komponist alle Nuancen der großen Orchesterpalette in diesem musikalischen „Schelmenstück“ ausnützt.

Die beiden wichtigsten Motive des Werkes sind Tills gemächliche „Schelmenweise“, vom Horn angestimmt, die in allerlei Verwandlungen – je nach den Erlebnissen des „Helden“ – wehmütig wiederkehrt, und ein prägnantes, nie überhörbares Klarinettenmotiv, die „Pointe“ zu jedem Abenteuer Tills. Und wer Phantasie hat, hört unahbar heraus, was Meister Strauss seinen Tills erleben läßt: wie er das Gehirn der Marktweiber von den Huten seines Merdes zer schlagen läßt, wie er in Priesterkleidung vor dem Volke spricht, wie er sich verlobt, schmachtet und einen Korb erhält, wie er sich in „gelohnte“ Disputablen einfüllt und brave Wissenschaftler mit einem Gassenhauer zum Narren hält. Aber damit haben Tills Streiche ein Ende gefunden. Vor Gericht gebracht, wird er nach viermaliger Befragung zum Tode verurteilt (Passagen und Hören). Und schon wird Till am Galgen aufgehängt (das zerklüftende Klarinettenmotiv deutet die letzten kläglichen Seufzer Tills an). Das Nachspiel, das den volkstümlichen Ton des Beginns wieder aufnimmt, vermittelt die traurige Gewißheit, daß der römische Geist Till Eulenspiegels unsterblich ist und in den Erzählungen des Volkes weiterleben wird.

Dr. Dieter Hörtwig

Richard Strauss: Drei Lieder nach Gedichten von Clemens Brentano

AMOR

An dem Feuer ist das Kind Amor,
Amor und was ihm ist,
Mit dem kleinen Flügeln fliehet in die
Flammen er
Und lachelt, lachelt, lachelt,
Schwärm Kind,
Ach, der Flügeln leuchtet dem Kind!
Amor, Amor leucht geschwind,
O, wie für die Welt durchstreichet:
Flügel schlagend leucht er weinet.

In der Hitze schallt einweint
Hilfslosend das süßem Kind,
Und die Hitze leucht dem Kind,
Amor, Amor leucht und leucht,
Hilfs sieh, dein Herz entbrennet,
Hast dem Schelmen nicht gekennet,
Sieh, die Flamme leucht geschwind,
Hüt dich, hüt dich vor dem süßem Kinde!
Focke, lachelt, schlau Kind.

ICH WÜLLT EIN STRAUSSLEIN BINDEN

Ich wüllt ein Straußlein binden,
Da kam die dunkle Nacht,
Kein Blüthen war zu finden,
Sacht hat ich ihn gebracht.
Es Rosen war dem süßem
Mir trugen in den Klee,
Ein Wäntlein aufgegangen
Ich nun im Garten zieh,
Das wüllt ich dir brechen,
Wüllt in dem dunklen Klee,
Doch sag es an zu sprechen:
Ach tue mir nicht weh!
Sei freundlich in dem Herzen,
Betracht dein süßem Lied,
Und laß mich in Schwärzen
Nacht stehen vor der Zeit,
Und küss mich so geschwinde
Im Garten ganz allein,
So hat ich dir gebrochen,
Nun aber darf nicht sein,
Mein Schatz ist ausgeleihen,
Ich bin so ganz allein,
Im Lieben wüllt Entzweien,
Und kein noch andern sein.

ALS MIR DEIN LIED ERKLANG

Dein Lied erklang! Ich habe es gehört,
Wie durch die Rosen es zum Monde zog;
Den Schmetterling, der lacht im Frühling Flug,
Hast du zur Träumen Blume dir besetzt.
Zu Rose ist mein Dasein,
Süß war dein Lied erklang.
Dein Lied erklang! Die Nachtgallie klagte
Ach meiner Ruhe süßes Schwanenlied;
Denn Mond, der leuchtend von dem Himmel steht,
Sah
Denn Sterne und der Rosen muß ich klagen,
Wohin sie sich nun schwingen,
Der dieses Lied erklang.
Dein Lied erklang! Es war kein Ton ungeheert,
Der ganze Frühling, der von Liebe haucht,
Hat, als du sangst, wieder sich geküßt
Im schmandelosen Strom süßem Leben,
Im Schwanenflug.
Als mir dein Lied erklang!

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spitzak 1968/69 – Chefredigtor: Kurt Masur
Redaktion: Dr. Dieter Hörtwig
Druck: Grafischer Großbetrieb Volkshausbuch Dresden, Zweite Auslieferungsschicht
42138 III P 3 1,4 106 80 88/91 88

dresdner
philharmonie

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1968/69